

Schilfbrüten der Amsel und Heckenbraunellen

Ausführungen *

J. Martens Ausführungen über einen Brutbiotop der Amsel im Schilf veranlassen mich, einige Ergänzungen zu diesem Thema anzufügen.

Im Herbst des Jahres 1959 fand ich im Schilfrohr des Fröndenberger Ententeiches -ich bemühte mich gerade, eine geeignete Schneise für das Aufstellen von Fangnetzen zu schlagen- ein Nest, das noch aus der verflossenen Brutperiode stammen mußte. Größe und Struktur wiesen es eindeutig als Amselnest aus. Es stand in ca. 1 m Höhe auf dem Reststamm eines ehemals vielleicht 2 m hohen Erlenstrauches. Die Entfernung zum offenen Wasser betrug etwa 10 m. Zum nächsten Gebüschkomplex waren es wenigstens 50 m. Die Amsel hatte trotz der reichlich vorhandenen Schilfblätter nur die üblichen Niststoffe zum Bau des Nestes benutzt. Um die nächstliegenden Nahrungsgründe zu erreichen, mußten die Vögel einen zumindest 25 m breiten Supfgürtel überfliegen.

Schon am 31.5.1959 fand mein Freund A. Bock im Schilfsaum desselben Gewässers zwei Amselnester. Das erstere stand gut 80 cm hoch über dem Wasser in einer jungen Erle, die nur vom Schilfdickicht umgeben war. Ein weiteres Nest befand sich gut 2 m vom festen Ufer entfernt in einem Rohrkolben-Bestand.

Das Ausweichen auf diesen ungewöhnlichen Biotop kann vielleicht mit der maximalen Brutdichte der Amsel und den damit verbundenen Mangel an Brutrevieren in Zusammenhang gebracht werden. Jedenfalls wäre es sonst

* (Orn. Mitt. 12, 1960, Seite 211)

wenig einleuchtend, weshalb ein der Art solch ungemäßer Brutort den angrenzenden, optimalen Biotopen vorgezogen wurde.

Als weiteren Schilfbrüter ermittelten wir die Heckenbraunelle. Im Mai 1960 fanden wir im südlichen Schilfgürtel des anfangs erwähnten Gewässers ein gerade fertiggestelltes Nest dieser Art. Das etwa 50 cm hoch stehende, in Schilf und Seggen eingefügte Nest war nur im Unterbau aus einigen Schilfblättern hergestellt. Die innere Moosauspolsterung entsprach ganz der anderer Heckenbraunellen-Nester. Das Nest konnte leider nicht weiter kontrolliert werden.

Ein derartiges Brutvorkommen ist uns in früheren Jahren nie aufgefallen, obwohl das Gebiet zur Brutzeit von uns sehr häufig durchstreift wurde. Allerdings war auffallend, daß immer wieder einmal einzelne Heckenbraunellen im Schilf gesichtet oder gefangen wurden. Im Gegensatz zu der Amsel, die zur Nahrungssuche die Schilfbestände nicht besucht, weiß die Heckenbraunelle die günstigen Nahrungsverhältnisse in diesem Lebensraum auszunutzen.

W. Prünke

Fröndenberg /Ruhr
HaBleistraße 46